

**Nekr
Sch
137**

Rechtsanwalt

WALTER SCHNEEBELI

1880—1965

Nehr Sch 137

G E D E N K F E I E R

anlässlich der Bestattung von

Rechtsanwalt

WALTER SCHNEEBELI-PFLUGER

Freitag, den 25. Juni 1965
im Krematorium in Zürich

G 80-0460
Wilh. Frei
Kitelberg

EINGANGSSPIEL

von Max R. W. Carl Schenck

Die Gnade Gottes sei mit uns durch unsern Herrn
Jesus Christus, der den Tod die Hölle gestritten und
Leben und unvergängliches Leben uns Licht gebracht hat.

Wir haben unsere Augen auf den Herren Gottes,
von demen uns Hilfe kommt. Seine Hilfe kommt von dem
Herrn, der alle

ORGEL-EINGANGSSPIEL

von Hans Rudolf Ehinger

In Herrn Gelobet

C h o r a l

"Vor deinen Thron tret ich hiermit"

von Johann Sebastian Bach

Walter Schenck

Walter Schenck, von Ulrich, Vizepräsident der Kantonalen
Kongregation, wohnhaft an der Hauptstrasse 11 in
St. Gallen. Er ist am 21. Juni 1895 geboren und ist
heute von 27 Jahren. - Konfirmation am 11. August.

Wir haben uns hier versammelt, um unseren Herrn
mit Verehrung und Dank zu loben. Seine
Gnade und Gnade über uns zu bringen. Seine
Gnade über uns zu bringen. Seine Gnade über
uns zu bringen. Seine Gnade über uns zu
bringen. Seine Gnade über uns zu bringen.
Seine Gnade über uns zu bringen. Seine
Gnade über uns zu bringen. Seine Gnade
über uns zu bringen. Seine Gnade über
uns zu bringen. Seine Gnade über uns zu
bringen. Seine Gnade über uns zu bringen.

EINGANGSWORTE
von Pfarrer Dr. Karl Zimmermann

Die Gnade Gottes sei mit uns durch unsern Herrn Jesus Christus, der dem Tode die Macht genommen und Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat.

Wir heben unsere Augen auf zu den Bergen Gottes, von denen uns Hilfe kommt. Unsere Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Im Herrn Geliebte!

Der allmächtige Gott, der Herr unseres Lebens, hat aus dieser Zeit in die Ewigkeit abgerufen euren lieben

Walter Schneebeili

Rechtsanwalt, von Zürich, Witwer der Elsa Schneebeili geb. Pfluger, wohnhaft gewesen Hedwigstrasse 10 in Zürich 7. Er ist am 21. Juni 1965 erlöst worden im Alter von 85 Jahren, 4 Monaten und 11 Tagen.

Wir haben uns hier zusammengefunden, um unseres lieben Verstorbenen noch einmal gemeinsam zu gedenken. Seinen müdgewordenen Leib übergeben wir der Auflösung; seine Seele aber wissen wir geborgen in Gottes barmherziger Vaterhand. Der Aufblick zu Gott stärke und segne uns, und die dankbare Erinnerung an den lieben Heimgegangenen verbinde uns alle! Gott schenke euch Leidtragenden das Licht, das er für uns bereit hält in Zeiten des Verlierens, wenn wir ihn darum bitten.

Und euch Mittrauernden lassen die Hinterbliebenen unseres Verewigten herzlich danken für die Gemeinschaft, die ihr ihnen in dieser Stunde durch eure Anwesenheit erweisen wollt.

"Keiner von uns lebt sich selber, und keiner von uns stirbt sich selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, ob wir leben oder sterben, sind wir des Herrn. Denn wir dürfen gewiss sein, dass weder Leben noch Tod, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus, unserem Herrn, offenbar geworden ist."

Die Herrlichkeit der Erden
muss Rauch und Asche werden;
kein Fels, kein Erz bleibt stehn.
Was uns hier kann ergötzen,
was wir für ewig schätzen,
wird als ein leichter Traum vergehn.

Wach auf, mein Herz, bedenke,
dass dieser Zeit Geschenke
sei kaum ein Augenblick.
Was du zuvor genossen,
ist wie ein Strom verflossen,
der niemals wieder kehrt zurück.

Verlache Welt und Ehre,
Furcht, Hoffen, Gunst und Lehre,
und fleh den Herren an,
der immer König bleibet,
den keine Zeit vertreibt,
der einzig ewig machen kann.

Wohl dem, der auf ihn trauet.
Er hat recht fest gebauet;
und ob er hier gleich fällt,
wird er doch dort bestehen
und nimmermehr vergehen,
weil ihn die Stärke selbst erhält.

*

ABDANKUNGSANSPRACHE
von Pfarrer Dr. Karl Zimmermann

Liebe Leidtragende und Mittrauernde!

Nun hat unser lieber Walter Schneebeli die Last des Alters ablegen dürfen, und dafür sind wir, gewiss auch in seinem eigenen Sinn und Namen, dankbar. Dankbar gegenüber Gott, der seine Leiden geendet und ihn herausgeholt hat aus seiner Einsamkeit, die in den letzten Jahren über ihn gekommen war, herausgeholt in sein ewiges Reich, in seine Gemeinschaft, die nie vergeht.

Wir wollen uns in dieser Stunde unter ein Wort stellen, das wir im 106. Psalm, im 1. Vers lesen:

"Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währt ewig."

Ich glaube, dieses Wort sei im Leben unseres lieben Verstorbenen doch in ganz besonderer Weise Wirklichkeit geworden. Wir wissen, Gott ist nicht nur freundlich in dem Sinn, dass wir seine Wege alle verstünden; er ist und bleibt Gott, der Ewige, der Uebermenschliche. Er führt uns Menschen oft schwere Wege, die wir nicht verstehen. Er misst uns zu Freude und Leid, Glück und Not, Sonnenschein und Sturm, und es ist uns zu wünschen, dass wir in allem seine Hand am Werk sehen.

Wenn wir aber auf das Leben zurückblicken, das jetzt seine irdische Vollendung gefunden hat, dann haben wir doch wohl den Eindruck, dass über ihm in mancher Hinsicht in ganz besonderer Weise Gottes Freundlichkeit geleuchtet hat. Wieviel Schönes, wieviel

Grosses, wieviel Strahlendes gab es im Schicksal dieses Mannes; und woher ist es ihm geschenkt worden, wenn nicht aus jenen ewigen Händen, die uns alles zumessen, was über uns kommt.

Wir danken Gott für das Leben unseres lieben Heimgegangenen. Wir danken Gott für das Gelingen, das ihm durch viele Jahrzehnte gegeben war. Wir danken Gott aber vor allem dafür, dass "seine Güte ewig währt"; dass Gottes Wege kein Ende nehmen da, wo unser irdischer Weg zu Ende geht, dass er der Herr des Lebens ist, nicht nur dieses vergänglichen Menschenlebens und nicht nur des vergänglichen Lebens der ganzen Welt, des ganzen Universums, sondern dass er der Herr ist der Ewigkeit; dass er das Wunder an uns tat, uns ins Leben zu rufen, aber auch das Wunder an uns zu tun bereit ist, uns ewiges Leben zu geben, dieses Unfassliche, das weit hinausgeht über all unser menschliches Begreifen und Errechnen, das aber in Gottes Macht steht, weil er Gott ist, dem wir in Hoffnung entgegengehen, dem wir unsere lieben Vorangegangenen einfach anvertrauen dürfen.

"Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währt ewig."

Dieser seiner Güte wollen und dürfen wir nun das Unsterbliche unseres Walter Schneebeili übergeben, einfach anvertrauen, dessen gewiss, dass Gott, der Herr, auch an ihm walten wird als der, der er ist: nicht nur als der unerforschliche Herr, sondern als der Vater, der uns in Christus sein Vaterherz enthüllt hat.

Im Zeichen solcher Dankbarkeit wollen wir diese Gedenkstunde begehen und wollen nun noch einmal zurück-

blicken auf das Leben unseres lieben Heimgegangenen, so wie es mir vom Trauerhaus geschildert worden ist und wie er selber es dargestellt hat noch vor wenigen Jahren in der Form eines kleinen Lebensabrisses.

Unser Walter Schneeбели ist am 10. Februar 1880 zur Welt gekommen im Hause Tiefenhöfe 12 am Paradeplatz als Sohn von Johann Rudolf und Lina Schneeбели-Hoffmann. Sein Vater wirkte als Verwalter der Leihkasse der Stadt Zürich. Zusammen mit drei Geschwistern ist er in der Altstadt aufgewachsen, im damaligen Kratzquartier, das heute nicht mehr besteht. Er war ganz und gar verwurzelt im alten Zürich. Das ging ihm nach sein Leben lang. Er war und blieb ein Sohn unserer Stadt durch und durch.

Am 23. April 1880 wurde Walter Schneeбели in den St. Peter zur Taufe gebracht, im Frühling 1895 dort durch Pfarrer Wiesmann konfirmiert. 1892 trat er ins Gymnasium ein und zwar in die humanistische Abteilung und bestand 1898 die Maturität.

Doch ein Jahr zuvor war sein Vater gestorben, und dadurch fiel ein schwerer Schatten auf die kommenden Jahre des jungen Mannes. Er lag dem Studium der Rechte ob an den Universitäten Zürich, Kiel und Leipzig. Dann war er einige Jahre im Geschäft seines Schwagers tätig, um dann 1911 in den Staatsdienst einzutreten, zuerst als Auditor beim Bezirksgericht Zürich, dann als Finanzsekretär, und schliesslich wirkte er als Steuersekretär und Chef der Einschätzungsabteilung 2 des Kantonalen Steueramtes. Damals schrieb er ein grundsätzliches Buch, wie er selber es nennt, über die Interkantonale Doppelbesteuerung, das grosse Beachtung gefunden hat.

Am 8. Oktober 1928 trat Walter Schneebeli vom Staatsdienst zurück und eröffnete ein Büro für Steuerberatung. Ein Jahr später erteilte ihm das Obergericht die Berechtigung zur Ausübung des Berufes eines Rechtsanwaltes unter Erlass der Prüfung, eine besondere Anerkennung seiner Verdienste und Kenntnisse.

Am 1. Januar 1955 übergab Walter Schneebeli sein Steueranwaltsbüro an seinen Sohn, mit dem er 14 Jahre lang im allerbesten Einvernehmen zusammengearbeitet hat. Fünf Jahre später, am 31. August 1960, trat er auch von der Anwaltspraxis zurück. Mit grosser Befriedigung durfte unser lieber Heimgegangener auf sein berufliches Wirken zurückblicken.

Am 4. April 1914 schloss Walter Schneebeli seinen Ehebund mit Elsa Pfluger. Es waren zwei in mancher Hinsicht gleichgestimmte Naturen, aber verschiedene Temperamente, die sich da die Hand zum Bund reichten: Seine Gattin eher schwerblütig, er frohmütig, so dass sie in glücklichster Weise einander ergänzten. Ein Sohn wurde ihnen geschenkt, ihr Walter, dem die ganze Liebe und Fürsorge der Eltern galt. In den späteren Jahren waren sie glückliche Grosseltern dreier Enkelkinder. Doch der Grossvater musste auch den jähen Hinschied seines geliebten Enkels Walter miterleben.

Nun war aber Walter Schneebeli eine reichbegabte, vielseitige Persönlichkeit. Nicht nur ein klarer Kopf stand ihm zur Verfügung, sondern auch ein tiefes Gemütsleben war ihm eigen. Von jeher lebte in ihm ein starkes Bedürfnis, Hand in Hand mit anderen Menschen seinen Weg zu gehen, sich ihnen mitzuteilen und von ihnen zu empfangen, Freundschaft zu schliessen und frohe Geselligkeit zu pflegen. Schon auf der Mittel-

schule trat er der Verbindung "Gymnasia" bei; er hielt seinen damaligen Verbindungsbrüdern dankbare Treue bis in den Tod.

Ein Naturerbe, das er wohl vor allem seiner sehr geliebten Mutter verdankte, war seine selten schöne Tenorstimme, die beinahe sein berufliches Schicksal bestimmt hätte. Er erwog es in seinen jungen Jahren sehr ernsthaft, ob er sich nicht ganz dem Gesang widmen wolle. Der Verzicht wurde ihm wahrscheinlich nicht leicht. Doch die Musik spielte nach wie vor neben seiner beruflichen Tätigkeit eine dominierende Rolle in seinem Leben. Man hat den bestimmten Eindruck, dass sich die Gesangsvereine um ihn rissen. Er sang mit, vor allem auch als Solist, im Gemischten Chor Zürich, im Männerchor Zürich, im Häusermannschen Privatchor, im Langschen Privatchor, im Männerchor Riesbach, im Kirchenchor Aussersihl und vor allem im Jodler-Sextett des Turnvereins "Alte Sektion" Zürich.

In seinem schon erwähnten kurzen Lebensabriss schreibt er: "Das Singen der Heimatlieder und speziell das Begleiten der Jodellieder machte mir als Dank an unsere schöne Heimat eine ganz besondere Freude. Die Teilnahme an den Konzerten des Gemischten Chors Zürich wie auch an denjenigen des Häusermannschen Privatchors war mir Gottesdienst."

Aus diesen Worten geht hervor, welches die innersten Beweggründe waren, aus denen Walter Schneebeili sang: seine Heimatlieder und eine religiöse Grundstimmung. Er sang wirklich aus tiefstem innerstem Erlebnis, und das übertrug sich auch auf seine Hörer, die ihm hingerissen dankten.

In den Chören half Walter Schneeбели die grossen Schöpfungen der Musik gestalten. Die Erinnerungen an gewisse Aufführungen begleiteten ihn durch sein ganzes Leben. Unvergesslich war ihm vor allem eine Darbietung der Matthäus-Passion, die am 22. auf den 23. April 1910 in Mailand stattfand. Er bekennt:

Es ging mir damals wie dem Berichterstatter der italienischen Zeitung "La Sera", welcher schrieb: "La più grande impressione della mia vita!" -

Doch auch der Lieder- und Operettensänger sowie der frohe Gesellschafter war in weitesten Kreisen beliebt.

Am Leben des bürgerlichen Zürich nahm Walter Schneeбели im besonderen teil als Zünfter der Zimmerleuten: "Ich habe die frohen Stunden auf unserer Zunftstube immer sehr genossen", bekennt er.

Der Lebensabend unseres lieben Verstorbenen wurde freilich leidvoll und still. Sehr schwer gestaltete sich für ihn und die Seinigen das Jahr 1963. Am 29. April musste er seine Gattin hingeben. Sie wurde von einer lang ertragenen Krankheit erlöst, und am 12. August wurde, worauf wir bereits hingewiesen haben, sein Enkel Walter bei einer Bergwanderung des Freien Gymnasiums den Seinen entrissen. Der Grossvater nahm die Nachricht gefasst entgegen, empfand aber den Verlust so, wie wenn ihm sein eigener Sohn genommen worden wäre. Er zog sich seit diesen erschütternden Erlebnissen ganz in seine Häuslichkeit zurück, in der er von seiner Hausgehilfin Erna Gsthöl aufs treueste umsorgt wurde.

In den beiden letzten Jahren begannen die Kräfte des lieben Entschlafenen zu schwinden, nachdem er sich

sein ganzes Leben lang einer unangefochtenen Gesundheit erfreut hatte. Doch ein letzter leuchtender Tag wurde für ihn wie auch für die Seinen der 10. Februar dieses Jahres, an dem er 85 Jahre alt geworden. Eine Feier, gegen die er sich zunächst gesträubt hatte, fand statt im Kreise seiner Angehörigen und seiner Freunde von der "Gymnasia", dem Männerchor, der Zunft zur Zimmerleuten und dem Jodler-Sextett im Zunftthaus zur Zimmerleuten. Noch einmal gelang es ihm, die von ihm so manches Mal gesungenen Lieder vom "Wiener-Fiaker" und vom "Rattenfänger" vorzutragen. Nach diesem Höhepunkt, wo alle seine Geister noch einmal auflebten, war die Kraft unseres Walter Schneeбели erschöpft. Am Sonntag, den 13. Juni, musste er in Spitalpflege überführt werden. Seit dem letzten Donnerstag wachte er nicht mehr auf, bis er am letzten Montag, am 21. Juni, von diesem Leben erlöst wurde.

Ihr alle werdet in irgendeiner Weise, je nachdem wie ihr zu Walter Schneeбели gestanden habt, das Bild dieses Mannes mit euch nehmen in die kommende Zeit hinein, die Erinnerung an diesen sehr gütigen Menschen, der ein Herz hatte für die leidenden Mitmenschen, eine offene Hand, bereit zu helfen, wo er Not sah, und der ein Friedensstifter seltener Art war. Er hat offenbar sehr oft Brücken gebaut zwischen Menschen, die entzweit waren. Das soll ihm nicht vergessen sein!

Nehmt nun alles in allem: Das Leben unseres lieben Verstorbenen steht gewiss vor uns im Zeichen eines erfüllten Menschendaseins, reich an Arbeit, an Pflichterfüllung, reich an Gemeinschaft mit vielen Menschen, an Kunst üben, Kunstgenuss, an Freude, aber auch an Leid - ohne Leid wäre ja unser Leben doch nicht ein volles Menschenleben!

Doch auf das tiefste Fundament, auf dem unser lieber Verstorbener stand, weist er selbst hin mit folgenden Worten:

Möge der liebe Gott, der mich bis anhin treu behütet hat, meine Angehörigen auch weiterhin behüten, und mögen sie dabei den Spruch beherzigen, der mich stets begleitet hat: "Was Gott tut, das ist wohlgetan."

Liebe Freunde,

wir wollen unserem lieben Verstorbenen herzlich danken für alles, was er hat wirken dürfen, namentlich in den Jahren, da er als ein strahlender Spender seiner Gaben unter euch gelebt hat. Wir wollen ihm auch danken für alle Liebe, die in ihm war und die er gegeben hat. Wir wissen, wenn er selber noch einmal unter uns treten könnte, würde auch er danken, seinen Angehörigen, seinen Verwandten und Freunden, dem ganzen grossen Kreis der Menschen, die sein Leben geteilt haben. Danken aber würde er auch G o t t ! Und wir tuns mit ihm und tuns in seinem Namen:

"Was Gott tut, das ist wohlgetan."

Er hat sich gross erwiesen im Leben unseres lieben Verstorbenen, aber gewiss auch göttlich erwiesen darin, dass er ihn nun heimgeführt hat in seine ewige Welt. Ihm sei Dank für alles!

A m e n

LIEDVORTRAG

vom Jodler - Sextett
des Turnvereins "Alte Sektion"

"Wandrer's Nachtgebet"
von Karl Maria von Weber

Der du von dem Himmel bist,
alles Leid und Schmerzen stillest,
den, der doppelt elend ist,
doppelt mit Erquickung füllest,
ach, ich bin des Treibens müde,
was soll all der Schmerz und all die Lust?
Süßser Friede, süßser Friede,
komm', ach komm' in meine Brust!

(Text: Joh. Wolfgang Goethe)

G E B E T

Herr des Lebens und des Todes, dir befehlen wir unseren lieben Heimgegangenen, den du nach langem Leben von hinnen genommen hast. Hab Dank für allen Segen, den du ihm in dieser Zeit geschenkt und für alles Gute, das du ihm hast wirken lassen. Wir preisen dich auch für das Schwere, das du ihm beschieden hast, damit sein Herz gereinigt und zu dir gezogen würde. Lass ihn nun dein Leben schauen und bei dir bleiben in Ewigkeit.

Herr, hilf du auch uns beizeiten unser Leben bauen auf ewigen Grund. Lass uns nicht ersticken in den irdischen Dingen, sondern mach uns frei von den Banden, mit denen uns Lust und Sorge dieser Welt gefangen halten. Und wenn es still wird um uns her und uns die Last des Alters drückt, sei du uns Stecken und Stab im finstern Tal. Hilf uns trachten nach deinem Reich und seiner Gerechtigkeit. Schaff in uns was dir gefällt, und mach uns zu Bürgern in der ewigen Stadt, die du gegründet und bereitet hast uns Menschen und in die du uns alle einführen willst.

Unser Vater, der du bist im Himmel!
Geheiligt werde dein Name.
Zu uns komme dein Reich.
Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.
Gib uns heute unser tägliches Brot.
Und vergib uns unsere Schulden,
wie auch wir vergeben unsern Schuldnern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. A m e n

Der Herr segne uns und behüte uns. Der Herr segne
unseren Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewig-
keit.

A m e n

ORGEL-AUSGANGSSPIEL

"Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre"
von Ludwig van Beethoven

Fantasia in d-moll
von Johann Sebastian Bach